

„Die zweite Großmacht hat in keiner Weise aufgegeben“

Hans Graf von Sponeck trat im Februar 2000 als Leiter des UN-Hilfsprogramms in Bagdad zurück, weil er den Völkerrechtsbruch durch die UN-Sanktionen nicht länger mittragen wollte. Noch im Frühjahr 2003 warnte er dringlich vor den humanitären und völkerrechtlichen Folgen eines neuerlichen Krieges im Irak.

Das Gespräch führte Hans Peter Grab



Hans Graf von Sponeck ist deutscher UN-Diplomat und war zuletzt Beigeordneter Generalsekretär

Der Kranich: Herr Sponeck, in Ihrem Buch „Irak. Chronik eines gewollten Krieges“ haben sie vor genau einem Jahr die Befürchtung formuliert: „Es ist schwer vorstellbar, dass eine Regierung, die einen so ernsten Schritt wie einen Krieg in Erwägung zieht, sich nicht über das Danach unterhält. Zwar spricht die Bush-Administration in allgemeiner Form über Demokratie und einen Wiederaufbau im Land. Aber darüber hinaus gehende konkrete Vorstellungen habe ich bislang nicht vernommen.“ Mit dieser Einschätzung haben sie in einer beängstigenden Weise recht behalten. Wie ist es möglich, dass ein Krieg, der so detailliert über einen langen Zeitraum mit einem unvergleichbaren finanziellen und

personellen Aufwand vorbereitet wurde, zu einem derartigen militärischen, politischen und humanitären Desaster ausarten kann?

Sponeck: Der amerikanische Krieg hat den irakischen Frieden nicht gebracht, weil die US Regierung und ihr Umfeld sich auf die Kriegsvorbereitungen konzentriert haben. Politische Stiftungen in den USA, der amerikanische Kongress und das Kabinett Bush meinten, die Welt würde ihr Trauma vom 11. September 2001 ähnlich empfinden und den moralischen Absolutismus der USA hinnehmen. Es ging um den Sieg gegen das Böse.

Die tragisch falsche Annahme war, dass das Gute dann von selbst kommen würde. „Wenn wir erst einmal in Bagdad einmarschiert sind, werden unsere Kritiker merken, wie dumm sie waren,“ äußerte sich Vize-Präsident Cheney noch wenige Wochen vor dem anglo-amerikanischen Angriff.

Der Kranich: Nachdem sämtliche Warnungen vor den unkontrollierbaren Folgen eines Krieges von der Koalition in den Wind geschlagen wurden, ist man als Kriegsgegner geneigt, einzuwenden, der angerichtete Schaden möge doch von denen repariert werden, die ihn angerichtet und zu verantworten haben. Immerhin wurde die Koalition der Willigen mit dem Versprechen geschmiedet, sich auch die Beute zu teilen.

Doch ist diese Häme wohl nicht angebracht, wenn man die humanitäre und politische Situation der Menschen im „Nach-Kriegs-Irak“ im Auge hat. Welche Verantwortung hat die internationale Gemeinschaft aber auch NGO's,

sich den aktuellen Problemen im Irak zu stellen und in welchem Zusammenhang stehen sie zum Abzug der Besatzungs-Truppen aus dem Irak?

Sponeck: Die internationale Gemeinschaft ist gegen diesen Krieg gewesen. Es muss das Gebot der Humanität sein, dass sie nun alles tut, um den schwer geschädigten Menschen im Irak, Hilfe zu geben. Auf internationale Verpflichtungen und Konventionen hinzuweisen und den Siegern die Verantwortung des Wiederaufbaus nach einem völkerrechtswidrigen Krieg zu überlassen,

Das Dilemma muss zu Gunsten des irakischen Volkes gelöst werden.

wäre emotional verständlich, ethisch aber verwerflich. Das Dilemma muss zu Gunsten des irakischen Volkes gelöst werden. Für die Regierungen Europas bedeutet dies, aus dem politischen Abseits herauszutreten und sich zu engagieren. Dazu muss das Gespräch vor Ort mit allen irakischen Gruppierungen gehören, ebenso wie die Zusammenarbeit mit den Vereinigten Staaten bei der Erarbeitung von Alternativen für die Rückkehr zu irakischer Unabhängigkeit und auch die Unterstützung der Bemühungen von UNO Generalsekretär Kofi Annan den internationalen Beitrag zum Wiederaufbau des Iraks zu definieren.

Der Kranich: Arundhati Roy hat den Widerstand gegen den Irak-Krieg vor einem Jahr als die „zweite Weltmacht“ definiert. Haben sich die Millionen Menschen, die am 15. Februar 2003 weltweit auf die Straßen gegangen sind, von dem offensichtlichen Misserfolg